

## Rundfunktechnik in der ehemaligen SBZ/DDR Die ersten 20 Jahre 1945 bis 1965, Teil 4:

### Die Neugründungen

Herbert Börner, Ilmenau

Originalbeitrag erschienen in: FUNKGESCHICHTE Jg. 23 (2000) Nr. 134, S. 276 - 281

Umbruchzeiten bieten auch die Chance für Neugründungen. Ist der Markt erst wieder fest gefügt, ist das Eindringen für neue Firmen sehr schwer. In der Zeit nach 1945 waren es aber wohl weniger marktstrategische Überlegungen, die zu Neugründungen führten, sondern der überall herrschende Mangel und das Streben nach Überleben. So machten sich viele Handwerker selbständig und gründeten Reparaturfirmen. Das war in allen Zonen gleich, auch in der Sowjetischen Besatzungszone. Da es praktisch keine Rundfunkempfänger zu kaufen gab, wurden viele Geräte aus vorhandenen Teilen zusammengebaut, heute als "Notradios" bezeichnet.

Den Schritt von der Reparatur- zur Produktionsfirma wagten nur wenige. Eine "Produktion" im herkömmlichen Sinne war ja auch schwer zu bewerkstelligen, da die für eine Serienfertigung notwendigen gleichartigen Teile nicht in ausreichender Menge vorhanden waren. So waren die Stückzahlen der Serien klein, und es gab eine unüberschaubare Fülle von Varianten. Für die Sowjetische Besatzungszone kam hinzu, dass aus ideologischen Gründen ein Privatbesitz an Produktionsmitteln nicht erwünscht war. Handwerksbetriebe bis zu einer bestimmten Mitarbeiterzahl wurden geduldet, Besitzer von Mittelstandsbetrieben waren Restriktionen ausgesetzt. Viele von ihnen flüchteten nach Westdeutschland, ihre Betriebe wurden danach enteignet. Mittelständler, die nicht aufgeben

wollten, wurden spätestens 1957 genötigt, hohe Kredite aufzunehmen, wodurch der Geldgeber (der Staat) Mitbesitzer wurde ("halbstaatliche Betriebe" oder "Betriebe mit staatlicher Beteiligung"). Diese Betriebe wurden dann nach einem Gesetz von 1972 endgültig verstaatlicht (vgl. Diagramm in FG Nr. 128, S. 297). Damit war der Mittelstand in der DDR beseitigt.

Nach der Bedeutung gemessen (vgl. FG Nr. 131, S. 142) gehörten die Privatbetriebe zu den Kategorien mit nennenswerter bis unbedeutender Fertigung. In der folgenden Aufzählung sind nur diese erwähnt, die vielen Betriebe mit Kleinstfertigung (meist größere Handwerksbetriebe) sind nicht berücksichtigt.

---

#### **ARES Arno Reinmann Gerätebau, Sedlitz/Sachsen**

---

A. *Reimann* betrieb schon vor dem Kriege ein Radio-Reparaturgeschäft. Etwa 1946 begann er die Rundfunkgerätefertigung. 1948 bot er schon eine ganze Palette an, angefangen vom Einkreiser bis hin zur Luxus-Musiktruhe [12]. Ab 1951 brachte er jährlich ein neues Gerät heraus, Super mit 6 bis 9 Kreisen und 5 bis 9 Röhren, ab 1956 auch mit UKW-Empfang. Nach *Reimanns* Tod 1961 ging der Betrieb in Volkseigentum über. 1962 wurde die Radiofertigung eingestellt.

---

**Ing. Heinz Blohm, Plauen/Vogtland**

---

*Blohm* muss etwa 1947 mit der Radiofertigung begonnen haben. 1948 offerierte er "1-Kreis-Geradeusempfänger, 6-Kreis-Superhet-Empfänger" und ein "Universal-Röhrenprüfgerät Type K". Obwohl in den einschlägigen Schaltungssammlungen bis 1953 eine größere Zahl von Empfängerarten verzeichnet ist, kommen Blohm-Geräte bei Sammlern nur sehr selten vor. Auch Abbildungen dieser Geräte sind absolut rar.

Nach der "Republikflucht" von *H. Blohm* [13, S. 153 - 154] wurde der Betrieb verstaatlicht und erhielt den Namen "VEB Elektronik Plauen". Die Radiofertigung wurde auf einen 4-Kreis-Kleinsuper beschränkt. Im gleichen Gehäuse wurde noch ein UKW-Vorsatzgerät für 87 - 100 MHz vertrieben. 1956 wurde nach einem erneuten Namenswechsel zu "VEB Elgawa Plauen" die Empfängerfertigung eingestellt.

---

**EHRA Rudolf Ehrhardt,  
Werdau/Sachsen**

---

EHRA tauchte 1949 auf und stellte in den darauffolgenden Jahren einige Empfängermodelle vor. Bei Sammlern sind nur ganz wenige davon vertreten. Die letzten Geräte 1952/53 waren für Gnom-Röhren konzipiert, doch mit deren Produktionseinstellung [14] ging auch EHRA zugrunde.

---

**Rundfunkgerätewerk Elbia,  
Schönebeck/Elbe (später Calbe)**

---

Die Firma Elbia trat 1948 zum ersten Mal mit einem Einkreiser an die Öffentlichkeit [15]. Um 1951 enteignet [13, S. 159], wurden bis 1956/57 ansprechende Großsuper und Musikschränke gebaut, ab 1954 auch mit UKW-Teil. Im Zenith stehend, wurde 1957 die Rundfunkgerätefertigung plötzlich eingestellt.

---

**ELMUG / Elektroakustik  
Hartmannsdorf ("Goldpfeil")**

---

Obwohl die Firma ELMUG, **Elektromechanik und Gerätebau Günther & Co.**, im Jahre 1946 neben der Fertigung von Geräten der Messtechnik und Fernmeldetechnik auch Rundfunkgeräte und Bauteile hierfür anpries [16], sind solche Geräte bei Sammlern äußerst selten vertreten. Die Stückzahlen dürften also nur sehr gering gewesen sein, bei Vielem handelte es sich wohl nur um Einzelanfertigungen. In weiteren Jahren machte die Firma mit Schul- und Betriebsfunkanlagen auf sich aufmerksam. Nach der Flucht von *Günther* in den Westen wurde der Betrieb verstaatlicht und hieß ab 1954 "VEB (K) Elektroakustik Hartmannsdorf". Von nun an wurden wieder Rundfunkgeräte gefertigt, von hoher Qualität und bei den Käufern begehrt. 1962 wurde der Name abermals in "VEB (K) Goldpfeil Rundfunkgerätewerk Hartmannsdorf" geändert. 1969, gerade war die HF-Stereofonie eingeführt worden, und die Umstellung von Röhren- auf Transistortechnik stand bevor, kam auch hier das Aus. Der Betrieb wurde als "VEB Magnetkopfwerk" zum Zubehörlieferer.

---

**EMW Elektro-Mechanische Werkstätten GmbH, Cranzahl**

---

*Walter Antelmann* begann in seiner kurz nach dem Krieg gegründeten Firma **Elektro-Mechanische Werkstätten** EMW in Cranzahl im Erzgebirge um 1946 die ersten Radios zu bauen [17]. Daneben fertigte er noch elektrodynamische Lautsprecher und elektrische Heiz-, Koch- und Wärmegeräte, "vorläufig bei teilweiser Materialbeistellung" [18]. Es ging also nur mühsam voran. Ab 1952 brachte er jährlich ein neues Empfängermodell heraus, ab 1954 auch mit UKW. Nach dem Tod des Firmengründers wurde 1957 die Rundfunkfertigung aufgegeben.

### **FM Funkmechanik Neustadt-Glewe**

---

Mit Hilfe der Hinterlassenschaften eines nach Ludwigslust in ein Zementwerk ausgelagerten Telefunken-Betriebsteils begann *Ing. Gerhard Ney* kurz nach dem Krieg in Neustadt-Glewe Rundfunkempfänger zusammenzubauen [19]. Allerdings ist bisher keines davon wieder aufgetaucht. Nachdem *Ney* 1953 die DDR verlassen hatte, wurde aus seinem Betrieb der "VEB Funkmechanik Neustadt-Glewe". Möglicherweise unter Übernahme der Restfertigung von Lorenz Mittweida (vgl. FG Nr. 131, S. 145) begann ab 1954 die erfolgreiche Herstellung bekannter Radiotypen, die bis 1963 andauerte. Zwischenzeitlich erfolgte 1959 die Zusammenlegung mit dem auf Wärmegeräte (LötKolben) spezialisierten Betrieb *WIBRE (Wilhelm Breuninger)* zum "VEB Funk- und Feinmechanik Neustadt-Glewe". Ab 1964 stellte das Werk seine Eigenentwicklung ein und fertigte Nachbauten Sonneberger Geräte, bis es 1968 auf Fernmeldetechnik umgestellt wurde (Zulieferbetrieb für Fernmeldewerk Arnstadt).

### **VEB Funkwerk Halle**

---

Nach einem wechselhaften Schicksal auf dem Gebiet der Fernmeldetechnik [20, S. 174] wurde das Funkwerk Halle 1954 als VEB ins Leben gerufen und übernahm anfangs Modelle des VEB Stern-Radio Stassfurt. Die Fertigung beschränkte sich auf Koffer- und Autosuper, die aber 1960 aufgegeben werden musste, da für diese Gerätetypen ausschließlich der VEB Stern-Radio Berlin bestimmt wurde (vgl. FG Nr. 133, S. 230).

### **Gerufon-Radio Quedlinburg/Harz**

---

Der Kleinunternehmer *Walter Velten* nutzte die Gunst der Stunde und begann etwa 1946 mit der Fertigung von Radios. Aller-

dings sind Geräte erst aus der Zeit nach 1948 in Sammlungen nachgewiesen. Fertigung und Absatz liefen sehr gut, "Gerufon" wurde zum begehrten Markenzeichen. *W. Velten* konnte seine relative Selbständigkeit - auch nach Aufnahme einer "Staatlichen Beteiligung" - sehr lange verteidigen, bis er 1961 aufgab und die DDR in Richtung Westen verließ [21]. Die ab 1954 mit UKW-Teil versehenen und daher im Namen die Vorsilbe "Ultra-" tragenden Empfänger wurden noch bis 1963/64 gefertigt. Danach wurde Gerufon Zweigbetrieb des VEB Stern-Radio Berlin.

### **HELI Gerätebau Hempel, Limbach-Oberfrohna/Sachsen**

---

Wenn auch dem ehemaligen DDR-Bewohner die Marke HELI ein Begriff war, so gab es doch bisher keinerlei firmengeschichtliche Veröffentlichungen. Erst *G. Abele* nahm sich dankenswerterweise der mühsamen Recherchen an [13, S. 181 - 184]. Relativ spät, erst 1950, gründete *Bodo Hempel* aus seiner Reparaturwerkstatt heraus die Firma "Gerätebau Hempel, Limbach-Oberfrohna" mit dem Markenzeichen "Heli-Radio". Die ersten Geräte 1951/52 bis 1955 waren "normale" Radios, doch dann begann *Hempel* auf eine besondere äußere Gestaltung Wert zu legen. 1959 musste auch er staatliche Beteiligung aufnehmen, der Firmenname erhielt den Zusatz "KG". Ab 1959 wurde die Gehäusegestaltung "futuristisch", Heli wurde zum BRAUN der DDR. Dadurch waren die Geräte auch im Export gut absetzbar, in der BRD liefen sie unter der Regie von "bruns".

Die staatliche Beteiligung wurde dazu benutzt, den Betrieb 1972 vollends in Staatseigentum zu überführen, er hieß von da an "VEB Gerätebau Limbach". Die letzten Informationen über Heli-Geräte stammen aus der Mitte der 80er Jahre. Nach *Abele*

soll der Betrieb jedoch bis zum Konkurs Anfang 1990 mit der Rundfunkgerätefertigung befasst gewesen sein.

---

### John-Radio Apolda/Thüringen

---

Auch über das kurze Intermezzo von *John-Radio* gibt es keine weiteren Mitteilungen als die von *G. Abele* [13, S. 189]. Danach soll die "John-Radio KG, Elektromechanische Werkstätten" schon 1945 gegründet worden sein. An die Öffentlichkeit trat *John* aber erst 1953/54 mit einem ansprechenden 6-Kreis-Super. Die letzten John-Radios verließen etwa 1961 den Betrieb.

---

### REMA Wolfram & Co., Stollberg/Sa.

---

Zu REMA finden sich zwei ausführliche Berichte in der Zeitschrift "Radio und Fernsehen" (1955 und 1959), weiterhin existiert eine von ehemaligen Betriebsangehörigen ausgearbeitete Firmenkurzgeschichte. Die "REMA GmbH, Fabrik für Rundfunk, Elektrotechnik und Mechanik" wurde schon am 28. Juli 1945 ins Leben gerufen und stellte bereits Ende 1945 die ersten Rundfunkgeräte vor [22]. Danach folgten jährlich mehrere Modelle. Die Stückzahlen der Serien lagen bis 1953 bei wenigen hundert und überschritten die Marke von 5.000 nur selten. Nicht zuletzt wegen des hohen Exportanteils von über 20 % gewann der Betrieb schnell an Bedeutung und wurde zum Vorzeigebetrieb für einen "Privatbetrieb im Sozialismus". Das hinderte nicht daran, dass die 1954 von der GmbH in eine OHG umgewandelte Firma 1959 zur KG mit 40%iger staatlicher Beteiligung gemacht wurde. Die Produktion weitete sich ständig aus. Ihre gute Etablierung im Export rette die Firma wahrscheinlich vor der allgemeinen Umstrukturierungswelle der 60er Jahre.

1972 erfolgte die vollständige Verstaatlichung zum "VEB Rundfunktechnik Stoll-

berg", der 1988 in das Kombinat Robotron eingegliedert wurde ("VEB Robotron-REMA Stollberg"). In dieser Zeit hatte man vom Stern-Radio Sonneberg einen Receiver Typ 3930 übernommen, der im "Sortiments-Katalog Funk 1989" mit einem Preis von **1.390,- Mark** der DDR ausgewiesen war. Gleichzeitig findet man diesen z. B. in einem Prospektblatt von "Electronic Life", Braunschweig, für sage und schreibe **89,50 DM** West! Einen krasserer Gegensatz kann man sich nicht mehr vorstellen, der Konkurs 1990 war nicht abzuwenden.

---

### Sonata Niemann & Co., Halle/Saale

---

*Werner Niemann* und *Kurt Panser* gründeten im Juli 1946 die Firma "W. Niemann & Co." [23]. Schon 1947 verlegte man sich auf die Herstellung von Rundfunkgeräten, die 1948 erstmals auf der Leipziger Messe ausgestellt waren. Die Geräte wurden mit den Jahren anspruchsvoller und form schöner. Nachdem der Großsuper "Sonata 52 W" ein großer Erfolg geworden war, wechselte *Niemann* den Firmennamen von "Werner Niemann & Co, Radiofabrik" in "SONATA Rundfunkwerke Niemann & Co.". Aber auch dieser Firma blieben die Querelen mit der DDR-Obrigkeit nicht erspart, so dass *Niemann* und *Panser* 1953 die DDR verließen. Infolge der Lockerung nach dem 17. Juni 1953 konnte *Panser* zurückkehren und den Betrieb, nun mit "staatlicher Beteiligung", fortführen. Doch schon 1957 wurde Sonata in den Konkurs getrieben. Die Reste übernahm der VEB Funkwerk Halle.

---

### WFW Walter-Funk-Werk Lauscha/Thüringen

---

Wäre sie nicht so tragisch, könnte man diese Firmengeschichte kurios nennen. *Hermann Greiner-Pachter* fing 1950 mit 12 Beschäftigten in dem für Weihnachtsglas-

kugeln und Kunstaugen bekannten Glasbläserstädtchen Lauscha im Thüringer Wald an, Rundfunkgeräte zu fertigen, die er 1951 auch zur Leipziger Messe ausstellte. Seine kleine Firma nannte er großzügig "Funk-Werk" und widmete sie seinem an der innerdeutschen Grenze erschossenen Bruder *Walter* [24]. Das gleiche Chassis baute er jährlich in ein anderes Gehäuse; die Firma wuchs bis auf 80 Mitarbeiter. Ab 1954 hätte er aber auf UKW erweitern müssen, doch das gelang nicht recht. Aus welchen Gründen auch immer, dem kam im Februar 1955 seine Verhaftung und Verurteilung zu 10 Jahren Zuchthaus zuvor. Kopflos darüber nahm sich seine Frau zusammen mit den zwei Kindern das Leben. Der Betrieb wurde geschlossen, teilweise von den Beschäftigten geplündert, und das nahegelegene Stern-Radio Sonneberg war einen lästigen Konkurrenten los.

× × ×

Wie zu Beginn gesagt, sind viele Kleinbetriebe nicht erwähnt worden, die teilweise nicht unbekannt sind, aber nur bescheidene Beiträge geliefert haben. Es wäre müßig, weitere Firmen zu nennen; einerseits gibt es über deren Geschichte und die Produkte zu wenig Erkenntnisse, andererseits würde auch jede noch so ausführliche Aufzählung doch immer unvollständig bleiben. □

### Literatur

- [12] Reichardt, D.: Wer oder Was war ARES? FUNKGESCHICHTE Nr. 100 (1995), S. 49 - 52
- [13] Abele, G.: Historische Radios, Band IV. Stuttgart: Füsslin 1999
- [14] Börner, H.: Die Gnom-Röhren des VEB Funkwerk Erfurt. FUNKGESCHICHTE Nr. 55 (1987), S. 18 - 19
- [15] Elbia W 212. Empfängerkartei der FUNK-TECHNIK 3 (1948) H. 24, S. 609 - 610
- [16] Anzeige in FUNK-TECHNIK 2 (1947) H. 3, S. 31
- [17] Müller, W.: Zur Geschichte der Elektro-Mechanischen Werkstätten (EMW) Cranzahl. FUNKGESCHICHTE Nr. 100 (1995), S. 46 - 48
- [18] Anzeige in der FUNK-TECHNIK 2 (1947) H. 6, S. 26
- [19] Müller, W.: Rundfunkgeräte aus Neustadt-Glewe. Sammlung Archiv-Verlag 58 FNG 01 H, DRM/AV
- [20] Abele, G.: Historische Radios, Band V. Stuttgart: Füsslin 1999
- [21] Müller, W.: Gerufon-Radio KG Quedlinburg. FUNKGESCHICHTE Nr. 112 (1997), S. 83 - 87
- [22] o. Verf.: 1955 - 10 Jahre Firma Rema. Radio und Fernsehen 4 (1955) H. 2, S. 34 - 36
- [23] Steinweg, U.: Rundfunkwerk W. Niemann & Co., Halle (Saale). FUNKGESCHICHTE Nr. 100 (1995), S. 53 - 58
- [24] Nach brieflicher Auskunft einer Verwandten an den Verfasser vom 3.1.1998

Produktionszeiträume für Radiogeräte der 14 bedeutendsten nach 1945 neu-gegründeten Firmen auf dem Gebiet der ehemaligen SBZ/DDR. Nur zwei davon konnten, da sie für den West-Export besonders wichtig waren, die Rundfunkgerätefertigung bis ins Wendejahr 1990 fortsetzen, alle anderen wurden schon bis Ende der 60er Jahre entweder umprofiliert oder liquidiert.

